

Die Ansiedlung von Europäern in den Tropen

Dritter Teil:

Natal, Rhodesien, Britisch-Ostafrika



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften
des
Vereins für Sozialpolitik.

147. Band.

**Die Ansiedelung von Europäern in den
Tropen.**

Dritter Teil.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1913.

Die
Ansiedelung von Europäern
in den Tropen.

Dritter Teil.

Abgeordneter Maurice S. Evans, Regierungsrat Dr. Hardy
und Dr. Karstedt:

Natal, Rhodesien, Britisch-Ostafrika.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1913.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pierrefschke Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Natal. Von Maurice S. Evans, C. M. G. Übersetzt von G. v. Poellnig	1
Rhodesien. Von Dr. H. Hardy	47
Die Bevölkerung Britisch-Ostafrikas und Ugandas. Von Dr. Karstedt	121

Natal.

Don

Maurice S. Evans, C. M. G.

Übersetzt von

G. v. Poellnitz.

Bis vor zwei Jahren war die Kolonie Natal ein Selbstverwaltungskörper mit ihrem eigenen, selbstgewählten Parlament und dem Recht, ihre eigenen Gesetze zu machen. Die einzige Kontrolle in der Hand der britischen Regierung war das Vetorecht des Königs bei jeder Gesetzgebung, die unmittelbar die eingeborene und die indische Bevölkerung betraf.

Um 31. Mai 1910, nach einer längeren Beratung von Vertretern der Kapkolonie, von Transvaal, Natal und dem Oranje-Freistaat beschlossen alle diese Kolonien, die Südafrikanische Union zu bilden. Natal war der einzige der vertragschließenden Teile, der die Entscheidung unmittelbar der Wählerschaft übertrug. Dieser Wechsel der Regierung und Staatsangehörigkeit hat als solcher keine Veränderung der Lage der eingeborenen und indischen Bevölkerung oder ihres Verhältnisses zu den europäischen Kolonisten gebracht. Wir haben infolgedessen vier verschiedene Methoden der Politik und Verwaltung in dem Gebiet, das jetzt einen Staat bildet. Diese politischen Systeme unterscheiden sich nicht nur in Einzelheiten; dasjenige der Kapkolonie ist grundsätzlich verschieden von denjenigen der drei anderen Provinzen. Diese abnorme Lage der Dinge kann aber natürlich nicht unbegrenzt verlängert werden, und die Frage, was an ihre Stelle treten wird, ist ein Gegenstand ernster Sorge sowohl für die Schwarzen als die Weißen in Südafrika. Was ich also über die Lage der Rassen in Natal zu sagen habe, kann sich, wenn es auch heute wahr ist, in einem oder zwei Jahren vielleicht wesentlich geändert haben. Es ist indessen von großer Bedeutung, daß die gegenwärtige Lage, das Ergebnis des Einflusses und der Politik der Vergangenheit, wahrheitsgetreu geschildert wird, so daß wir irgendwelche neu einzuführende Methoden genau beurteilen können.

Es war am Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als einige wenige Europäer in Natal erschienen und versuchten, sich in dem Lande anzufiedeln. Sie betraten es in der Bucht von Natal, wo jetzt die Stadt Durban steht. Die ersten Einwanderer wurden

Durch Lust an Abenteuern und Hoffnung auf Gewinn angelockt, aber ihnen folgten bald christliche Missionäre. Zu dieser Zeit war das Land, das später die Kolonie Natal bildete — südlich vom Tugelafluß, nördlich vom Umzimkulu und Umtamvuna und östlich von den Drakensbergen — fast unbewohnt. In einer früheren Periode hatten zahlreiche Stämme das Land besetzt — die Stellen ihrer Kraale sind noch zu sehen; aber ein paar Jahre vor der Ankunft der Europäer waren sie von den Heerhaufen („Zmpis“) des Zuludespoten Tschaka vertrieben worden, dessen eigentliches Gebiet nördlich vom Tugelafluß lag. Wenige von den ursprünglichen Einwohnern waren in Natal geblieben und lebten in Unsicherheit in den wilderen Teilen, zuweilen vom Hunger zum Rückfall in den Kannibalismus gezwungen. Das europäische Gemeinwesen an der Bucht schloß einen Freundschaftsvertrag mit Tzaka und wurde, obgleich es oft in ernstester Gefahr war, niemals wirklich von dem Zulukönig belästigt. Allmählich fanden die Eingeborenen, daß in der Nähe der weißen Männer Frieden und Schutz war, und sowohl die alten Einwohner als Flüchtlinge aus Zululand sammelten sich um diese, so daß Natal allmählich wieder anfing, von Bantus verschiedener Stämme, hauptsächlich der mit den Zulus nah verwandten, bevölkert zu werden. Während Tschaka die Ansiedlung der Europäer an der Bucht nicht beunruhigte, fuhr er fort, gegen andere Stämme im Norden und Süden kriegerische Expeditionen zu senden. Eine von diesen verlief unglücklich, und eine große Anzahl von Zulus verlor das Leben. Bei Gelegenheit der darauffolgenden Enttäuschung und Unruhen wurde der Tyrann Tschaka von seinem Bruder Dingaan getötet und dieser von dem Volke an seiner Stelle als König anerkannt.

Inzwischen bereitete sich ein anderer menschlicher Faktor vor, seine Rolle in dem Drama zu spielen. Viele Farmer von holländischer Sprache und Abstammung, die in der Kapkolonie lebten und mit der britischen Herrschaft unzufrieden waren, verkauften ihre Farmen, bespannten ihre Wagen und trefen nach den unbekanntem Ländern im Norden und Nordosten. Während der ersten Jahre von Dingaans Herrschaft betraten viele dieser Trekuren Natal von den westlichen Ebenen her, indem sie durch die niedrigeren Pässe der Drakenberge herabstiegen. Piet Retief, der Führer der Holländer, kam, indem er scheinbar die Souveränität von Dingaan über Natal anerkannte, mit einer Abteilung zu dem Hauptkraal des Zulukönigs und erhielt Rechte über die Länder von Natal. Bevor sie aber den Kraal mit dem

Dokument in ihrem Besitz verlassen konnten, wurden sie von den Kaffern angegriffen und bis auf den letzten Mann getötet. Die pergamentene Urkunde wurde an der Leiche des Piet Retief später von der nachfolgenden Abteilung der Buren gefunden, die zur Rache in Zululand eindrang und den Kraal zerstörte. Gleichzeitig mit der Vernichtung der Abteilung unter Retief überschritt eine starke Zulumannschaft den Tugela, überfiel die nichts ahnenden Buren im Lager am Buschmannsfluß und megelte viele hundert Männer, Frauen und Kinder nieder. Dieser Ort wird „Weenen“ (Weinen) genannt. Die Dinge in dieser Lage zu lassen war den Buren unmöglich, sie erhielten Verstärkung, brachen endlich die Macht der Zulus am Bloodriver und erhielten so den Besitz der oberen Teile von Natal. Inzwischen waren die Engländer, ebenfalls durch Vertrag mit dem Zulu-Königreich, im Besitze der Bucht. Um sich diesen Teil des Landes, auf den sie einen Anspruch zu haben glaubten, zu sichern, kamen die Buren an die Küste, eine Schlacht wurde geschlagen und die Engländer in das Lager gedrängt. Ein unerfrochener Bote wurde über Land nach der Kapkolonie gesandt, Verstärkungen durch britische Truppen wurden abgeschickt mit dem schließlichen Ergebnis, daß die britische Macht in Natal die Oberhand gewann. Einige der Buren, die dies mit Unwillen empfanden, weigerten sich zu bleiben und traten zurück über die Drakensberge, andere blieben und wurden britische Untertanen.

Weder die Holländer noch die Briten mischten sich in jener Zeit und noch lange danach in die Angelegenheiten der Zulus in Zululand, die unter Panda und Cetjwayo, den Nachfolgern von Dingaan unabhängig blieben, bis im Jahre 1879 die Engländer die Macht der Zulus überwältigten. Es wurde ein Versuch gemacht, das Land durch dreizehn unabhängige kleine Könige zu regieren. Dies führte zu einem beständigen Kriege zwischen rivalisierenden Parteien, und endlich übernahm die Reichsregierung die unmittelbare Verwaltung. Mit der Macht und Verantwortlichkeit des weißen Mannes war der Frieden gesichert. Im Jahre 1897 wurde das Land von Natal durch ein Abkommen mit der Reichsregierung annektiert. Eine Bedingung dieses Abkommens war, daß eine gemischte Kommission, die sowohl die Regierung von Natal als die Reichsregierung vertritt, das Land untersuchen und gewisse Landesteile abgrenzen sollte, in denen weiße Ansiedler Land erhalten konnten, sowie andere, die den Eingeborenen vorbehalten blieben, damit diese dort Landwirtschaft treiben konnten.

Die Wirkung davon war, daß Zululand jetzt ein integrierender